

und die „ratschten“ jeweils um 11 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr und 20 Uhr. Obwohl die Angelegenheit wirklich kräfteraubend ist, langte das Irxenschmalz der Drei auch noch am Karsamstag. Da klapperte es dann nochmals vom Niederdinger Kirchturm, das erste Mal tatsächlich schon um 6.00 Uhr am Morgen. Am Ostersonntag folgte dann die nächste Überraschung. Viele saßen noch am Frühstückstisch, als das Smartphone eine neue WhatsApp-Nachricht ankündigte. In einer kurzen Video-Botschaft entzündete Pfarrer Kielbassa darin die Osterkerze und richtete persönliche Worte an seine Gemeinde. „Live-Übertragungen von Gottesdiensten – sowohl im TV als auch im Internet – gibt es derzeit zur Genüge“, so der Seelsorger. „Da müssen wir nicht noch eins draufsetzen.“ Doch zu einer kurzen Videobotschaft für seine „Schäfchen“ ließ er sich überreden. Für die musikalische Untermalung im Video sorgte Hans Kern an der Niederdinger Kirchenorgel. So wurde der Ostergruß heuer kurzerhand und ganz modern mit einem Klick verteilt. Natürlich brannten auch in allen Gotteshäusern ab Ostersonntag die Osterkerzen. Doch nicht nur das Osterlicht, auch kleine geweihte „Osterpakete“ – bestückt mit einem Weihwasser-Fläschchen, einer Osterkerze und einem bunten Ei – konnten beim Besuch des Gotteshauses mit nach Hause genommen werden. Natürlich waren die Päckchen einzeln und hygienisch abgepackt. Ostern „to go“ – für alle eine ganz neue Erfahrung. Wer sich nicht auf den Weg in die Kirche machen wollte, für den hat Pfarrer Kielbassa beruhigende Worte: „Der Segen erreicht Sie ganz gewiss auch daheim!“

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...
Gemeindereferentin Claudia Dorfner lässt nicht locker. Unermüdlich zaubert sie neue Ide-

en aus der Tasche, um gerade Kindern und Jugendlichen in diesen außergewöhnlichen Zeiten zu zeigen: Wir sind für euch da! Ob Bastelanleitungen, Konzepte für Kindergottesdienste, Aktionen oder ermunternde (Video-)Botschaften – die jungen Christinnen und Christen im Pfarrverband sind bestens versorgt.

„Mir ist es ganz wichtig, dass sich keiner alleingelassen fühlt“, so die Seelsorgerin. Und wenn die Angebote nicht ausreichen sollten, steht die Gemeindereferentin gerne auch persönlich mit Rat und Tat zur Seite. „Natürlich habe ich auch jederzeit für alle Anliegen ein offenes Ohr“, sagt sie. Denn manchmal ist es an der Zeit, Sorgen und Ängste außerhalb der Familie ansprechen zu können. „Die bisher geführten Telefonate haben mir gezeigt, dass das gerne angenommen wird.“

Auch die Konzepte zu den Kindergottesdiensten finden in gleich mehreren Familien des Pfarrverbands Gefallen. So mancher Elternteil verdingt sich derzeit also nicht nur als Erzieher oder Lehrer, sondern eben auch als Gottesdienstleiter. So wird im kleinen, ganz privaten Rahmen Gottesdienst gefeiert. Nicht umsonst heißt es im Evangelium nach Matthäus: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Musik für die Seele

Es ist Abend. In Schwaig ist es still, nur die Vögel zwitschern ihr Lied. Der ansonsten so beständige Fluglärm ist mittlerweile fast schon ein bisschen in Vergessenheit geraten. Da erklingen plötzlich aus der geöffneten Kirche anmutige Orgelklänge. „Ich entscheide mich oft ganz spontan dazu, einige Stücke auf der Kirchenorgel zu spielen“, erklärt Markus König. Er macht das nicht, um in Übung zu bleiben. Echte Könnern verlernen nichts, ihnen liegt die Musik im Blut. „Die Orgel hier in St. Korbinian ist

an die 100 Jahre alt“, sagt der Organist und deutet auf die Orgelpfeifen. „Wenn das Instrument einige Wochen, gar Monate nicht bespielt wird, ist das nicht gut.“ Staub würde sich in den Pfeifen ansetzen und auch der mit Ziegenleder bespannte Blasebalg würde stark darunter leiden.

„Bestimmt werde ich in der nächsten Zeit noch des Öfteren abends hier oben sein und spielen“, meint König. Und wer Glück hat, kann diesen Privatkonzerten ganz kostenlos lauschen und sich den besonderen Klängen hingeben.

Offenes Kinderhaus – doch die Kinder bleiben zu Haus...

In allen vier Kinderhäusern des Pfarrverbandes gibt es derzeit eine Notbetreuung. Diese kann für Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten sowie von Alleinerziehenden in Anspruch genommen werden. „Betroffene Eltern sollten jedoch zuvor unbedingt telefonisch Kontakt mit der jeweiligen Kinderhausleitung aufnehmen“, bittet KiTa-Verbandsleiterin Andrea Peis. Aber was ist so los in einem Kinderhaus, wenn doch die meisten Kinder zu Hause bleiben?

„Unser pädagogisches Personal und unsere Reinigungskräfte putzen jedes Kinderhaus vom Dachgeschoss bis zum Keller“, erklärt Andrea Peis. Desinfizieren, Aufräumen, Aussortieren – die Liste ist lang. „Spielmaterial wird überprüft und gesäubert, Bücher katalogisiert, Gruppenzimmer neu gestaltet, Gartenhäuser aufgeräumt und gereinigt. Sogar Keller ausmisten steht auf dem Plan“, zählt die Verwaltungsleiterin auf. Eine Reinigungsfirma greift dem Personal dabei unter die Arme: „Die Firma hat alle Fenster geputzt und die Teppiche desinfiziert. Die ganze Wäsche wurde durchgewaschen.“ Sogar für kleinere Malerarbeiten wird diese besondere Zeit genutzt. Für die wenigen Kinder, die derzeit betreut werden,

bereiten die Küchenkräfte täglich frisches Mittagessen zu. Ein besonderer Service, denn im normalen Betrieb wird das Essen angeliefert. Doch trotz des „Zwangs-Frühjahrsputz“ kommt die pädagogische Arbeit nicht zu kurz. „Die Mitarbeiter bereiten viele Elterngespräche vor und führen sie telefonisch durch“, sagt Peis. „Wir nehmen uns auch Zeit für Teambuilding-Maßnahmen.“ Die pädagogischen Konzeptionen der Häuser werden derzeit von den Angestellten genau unter die Lupe genommen, überarbeitet oder gar komplett neu erstellt. Auch der Kontakt zu den Eltern und Kindern ist den Mitarbeitern wichtig. „Regelmäßig halten wir alle mit E-Mails auf dem Laufenden und informieren darüber, was im Kinderhaus los ist.“ Eine Versorgung mit Ausmalbildern oder Vorschulblätter darf dabei natürlich nicht fehlen.

Manche Erzieherin oder Kinderpflegerin beweist ein ganz besonderes Geschick an der Nähmaschine und fertigt in Eigenregie farbenfrohe Mund- und Nasenschutzmasken an. „Aktuell gibt es zwar noch keine Maskenpflicht in den Kinderhäusern“, erklärt Peis, „aber wir wollen mit gutem Beispiel vorangehen.“ Stoffspenden dürfen sehr gerne im Eitinger Pfarrhaus abgegeben werden! Ein besonderes Lob und ein Dankeschön möchte die KiTa-Verbandsleiterin allen Eltern aussprechen: „Die Betreuung der Kinder zu Hause – in den vergangenen Wochen und auch sicherlich noch für weitere Wochen – bedeutet viel Organisationsaufwand, Kraft und Nerven. Doch nur so können ihre Kinder, ihre Familie und auch unser Personal weitestgehend vor einer Ansteckung geschützt werden!“

Für Sie berichtete Christine Hofer.